

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 k monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 k. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für 10 Zeilen Biebrich 10 k, für auswärts 15 k. Bei Wiederholungen Rabatt. Derzeit für den tabakationellen Teil Guido Zedler, für den Restlichen u. Anzeigenliste f. d. Druck u. Verlag Wilh. Holzappel, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zedler in Biebrich.

Stempelnummer 41. - Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 14.

Nr. 280.

Erstes Blatt.

Mittwoch, den 1. Dezember 1915.

54. Jahrgang

Die Kriegslage.

Die Vertreibung der serbischen Heeresreste aus den letzten Strichen ihres Landes geht weiter schnell voran, trotz des frühen Winters und der schlechten Wege, die nach Ansicht der Biebricher Strategen Operationen auf dem serbischen Kriegsschauplatz unmöglich machen.

Der Dienstag-Tagesbericht.

BB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsintensität blieb auf Artillerie-, Burgen- und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Tschowitsch (südöstlich von Baranowitsch) an.

Balkanriegsschauplatz.

Bei Rudnik (südwestlich von Mitrowica) wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals v. Knoch zurückgeworfen.

Hier und westlich der Sitnica von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz wurden zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November Prizren genommen. Sie brachten über 3000 Gefangene u. 8 Geschütze ein.

Oberste Heeresleitung.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

BB. Wien, 30. Novbr. Amtlich wird veröffentlicht: 30. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener in diesen Tagen, trotz des frühen Winters, noch imstande sind, die Fronten zu halten. Die Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmein und dem Meer, mit besonderer Heftigkeit aber gegen unsere beiden Brückenköpfe und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo, sind abgeblieben. Die Italiener sind nach wie vor in der Lage, die Fronten zu halten. Die Angriffe gegen die Hochfläche von Doberdo sind abgeblieben. Die Italiener sind nach wie vor in der Lage, die Fronten zu halten.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo haben sich vierstündige Artilleriekämpfe ereignet. Die Italiener sind nach wie vor in der Lage, die Fronten zu halten. Die Angriffe gegen die Hochfläche von Doberdo sind abgeblieben. Die Italiener sind nach wie vor in der Lage, die Fronten zu halten.

Südwestlich von Prizren waren wir die Montenegroer gegen Drievo zurück. An der montenegrinischen Grenze südwestlich von Mitrowica überließen Österreichisch-ungarische Truppen eine serbische Nachhut und nahmen ihr zweihundertfünfzig Gefangene ab. Die Bulgaren nähern sich dem Becken von Prizren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Aus Frankreich.

38 ein halb Milliarden Kriegskosten. Der französische Finanzminister Ribot hat der Kammer die Vorlage auf Bewilligung der Kriegsausgaben für die ersten Monate des Jahres 1916 unterbreitet. Mit dieser neuen Kriegsbewilligung wird die Kammer seit Anfang des Krieges 38 ein halb Milliarden Frank bewilligt haben.

Vor einer Präsidentenreise in Frankreich?

An den Wandlungen der französischen Kammer erhalten sich die Ministerpräsidenten mit großer Hartnäckigkeit. Falls das Salomonische Abkommen, wie jedermann voraussetzt, mit einer militärischen und diplomatischen Niederlage der Entente endigen sollte, geht nicht nur das Ministerium Briand verloren, sondern auch die Stellung des Präsidenten Poincaré: ist berartig gefährdet, daß man auch mit einer baldigen Präsidentenreise rechnen kann.

Aus England.

London. Rithener ist nach London zurückgekehrt. Donnerstag wird er der Sitzung des Kabinetts beiwohnen.

Der englische Kriegstaumel.

Die „Newe Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Eine Versammlung der Vereinigung für demokratische Kontrolle,

Der Krieg auf dem Balkan.

Serbiens Verzweiflungskampf.

Genf, 1. Dezember. „Lemps“ berichtet aus Salonik, eine große Schlacht sei zwischen den Serben und Bulgaren in der Nähe von Monastir im Gange, wo die serbischen Truppen eine neue Verteidigungslinie organisiert haben. Die Mobilisierung flüchtet aus Monastir. — Verstärkungen der englischen und französischen Truppen begeben sich an die Front.

Der Krieg auf dem Balkan.

Genf, 1. Dezember. Nach Wiener und Saloniker Meldungen der französischen Blätter hält man die Befehle von Monastir durch die Bulgaren für unmittelbar bevorstehend. Die bulgarischen Vorposten seien in nächster Nähe der Stadt angekommen.

BB. Na. Christiania, 30. Novbr. Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet“ schreibt in einem Artikel „Risiko Serbien“: Nach den Ereignissen der letzten Tage ist die Lage des serbischen Heeres und der Serben verzweifelt. Die letzten Teile ihres Landes werden bald erobert sein. Ihre Heere aber was davon noch übrig ist, wird gezwungen sein, Zuflucht in Montenegro und Albanien zu suchen. Ihre Widerstandskraft, gar nicht zu reden von der Offensivkraft, ist gebrochen. Das hier ist außer Spiel gesetzt. Die Verbündeten und die Bulgaren können binnen wenigen Tagen den größten Teil ihrer Streitkräfte gegen neue Ziele führen. Jedenfalls ist der erste Teil des großen Krieges auf dem Balkan abgeklungen. Der Feldzug wurde von den Verbündeten und den Bulgaren mit einer Kraft und Wichtigkeit geführt, die ihn in die Reihe mit vielen hervorragenden militärischen Taten der ersten Zeit des Krieges stellen. Ein Heer von 250.000 Mann, wohl der tapfersten und kriegsgewandtesten der Welt, besaßen und bis zur Erschöpfung verringern und noch dazu in einem Lande, das so geeignet ist für eine hartnäckige und ablehrende Verteidigung wie Serbien, mit den denkbar einstimmigsten Gebirgsgebirgen, wo überhaupt keine Wege sind und ununterbrochenen Regenflüssen und Schnee allen Kriegshandlungen und jeder Zufuhr die größten Schwierigkeiten bereitet haben, alles im Laufe von sechs oder sieben Wochen zu überwinden, ist eine so großartige Leistung, daß selbst der tapferste Kampf der Serben für ihr Land dagegen erlahmt.

BB. Na. Kalland, 30. Novbr. Laut „Secolo“ sind in Brindisi Nachrichten über eine nahe bevorstehende Zusammenkunft zwischen König Peter, König Nikita und Groß Pascha mit den Führern der Wallachen in Stutari eingegangen. Es soll über gemeinsame Verteidigungsmassnahmen gegen einen deutsch-österreichisch-ungarischen Angriff verhandelt werden.

Die Verluste der Serben.

Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird geschrieben: Heroische Kampftätigkeit und große Tapferkeit mußten den Gegnern, die den Angreifern den Sieg nicht leicht machen, zugebilligt werden. Mit verweirtem Widerstand verteidigten die Serben jeden Schritt ihres heimatlichen Bodens. Von dem Gesamtstande ihrer Armee von 300.000 Mann wurden 120.000 Mann gefangen genommen. 100.000 Mann machten die Verluste an Toten und Verwundeten aus, so daß die serbischen Heereskräfte des serbischen Heeres etwa 70 bis 80.000 Mann betragen dürften. An Geschützen stellen den verbündeten Streitkräften etwa 540 in die Hände. Außerdem machten sie unerschöpfbares Kriegsmaterial als Beute. Die Serben haben fast ihren gesamten Geschützpark eingebüßt. Denn auf der Flucht in die unwegbaren schwer passierbaren montenegrinischen Gebirge konnten sie nur die Gebirgsgeschütze mitnehmen. Die ihnen noch verbliebenen schweren und Feldgeschütze hatten sie früher unbrauchbar gemacht.

Aus dem bulgarischen amtlichen Bericht.

Sofia, 30. November. Auf der Straße Pristina-Prizren liegen allenthalben Ausrüstungshübe und Kriegsmaterial. Auf beiden Seiten der Straße sieht man zahlreiche tote Pferde und Ochsen, sowie beschädigte Wagen und Motorlastwagen. Das alles beweist, daß die Reste der serbischen Armee nur noch umherirrende Massen sind. Im Laufe dieses Tages machten wir 2200 Gefangene und erbeuteten 16 Geschütze und 22 Munitionswagen.

Auf der südlichen Front entwickeln sich die Operationen für uns günstig. Unsere Truppen besetzten am 26. die Stadt Kicevo. Heute nahmen sie die Stadt Krushovo in Besitz. Die Serben operieren nunmehr in dieser Gegend nur mehr als kleine vereinzelte Abteilungen. Auf den übrigen Fronten wenig Veränderungen.

Kein Montenegroer mehr auf bosnischem Boden.

Dem „Pester Abend“ wird aus dem f. u. l. Kriegspressequartier gemeldet: Die fortschreitende Offensive, die auf dem westlichen Flügel durch unsere angreifenden Armeen in Serbien unter den schmerzlichen Terrainverhältnissen Schritt für Schritt vorgetragen wird, führte gestern zur völligen Säuberung des bosnisch-herzegowinischen Gebietes vom Feinde. Kein Montenegroer steht mehr auf bosnischem Boden. Die verbündeten Truppen bringen auf der ganzen Linie, auch von Norden und Nordosten, im montenegrinischen Grenzgebiet vor.

Die Armee Sarraill bedroht.

Lugano, 1. Dezember. Dem „Corriere della Sera“ meldet Fraxaroli vom 28. aus Salonik: Die Armee Sarraill, die auf der Front Trablak-Strumitsa steht, ist der Umfassung und den Angriffen von Heeren ausgelegt, denen sie unmöglich gewachsen ist. An tatkräftige Hilfe von Salonik aus ist selbst bei den Truppen, die neu ausgehört werden, nicht zu denken. Die Lage der Armee Sarraill ist bereits ein Problem, dessen Lösung äußerst schwierig sein wird.

Die türkische Presse über die Balkanlage.

Konstantinopel, 1. Dezember. Die biesige Presse gibt ihrer Zuversicht über die weitere Entwicklung der militärischen Lage auf dem Balkan Ausdruck. — „Tanin“ schreibt: Wir haben die innere Linie auf dem Balkan in unserer Hand. Für die Entente kommt alles zu spät. Andere Nationen lassen allen neuerlichen Versuchen der Entente, Rumänien zu beeinflussen, einen gründlichen Mißerfolg voraus.

Rumänien zur Verteidigung seiner Neutralität entschlossen.

Budapest, 1. Dezember. Die „Pesti Hirlap“ aus Bukarest meldet, daß die rumänische Regierung in Petersburg wissen, daß sie einen Durchzug russischer Truppen auch mit Waffengewalt verhindern werde.

Kleinw. Mittelmächsen.

BB. Na. Berlin, 30. Novbr. Österreichische Meldungen vom 27. November bringen die Nachricht, daß drei deutsche U-Boote bei den Ortna-Inseln in ein Netz geraten seien und sich mit der gesamten Besatzung ergeben hätten. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

BB. Na. Rotterdam, 30. November. Auf der Donau ist die englische Torpedobootsflottille „Formet“ auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung sind nur fünf Mann gerettet.

Unruhen an der Westgrenze Ägyptens.

Kairo, 30. November. Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine amtliche Mitteilung sagt: Der Scheich der Senussi befehligt eine durchaus feindliche Haltung zu der Regierung bei. Über gewisse feindliche Kräfte des Westens riefen einige westliche Kräfte zu geringfügigen Angriffen auf die Grenzposten und die Regierung auf. Die Regierung konzentrierte daher kleinere Grenzposten in Matruh, wo reichliche Streitkräfte aufgestellt sind, um die Kräfte zu beschützen.

Lagers-Rundschau.

Zur Lage.

Berlin, 30. November. Der Jubel, der den Kaiser in Wien begrüßt hat, und von dem wir mit bundesbrüderlicher Freude lesen, findet überall in Deutschland seinen Widerhall, und der so glänzend verlaufene Verlauf ist gleichzeitig die Ursache und Befestigung des gemeinsamen Willens der Verbündeten der Hauptoperationen gegen Serbien zu erreichen. Der Verlauf des Krieges hat bald gezeigt, daß die mitteleuropäische Mächtegruppe durch ihn nicht nur nicht zerfallen, wie die Feinde wollten, sondern in ihrer Festigkeit bis zur Unzerstörbarkeit verstärkt wurde. Er hat aber auch dazu geführt, daß die so glänzend erhaltene staatliche und militärische Kraft der Entente ausübte, die immer von starkem militärisch-politischem Kräftequellen ausgeht. Aus der Umgestaltung des alten Dreibundes wurde die Erweiterung zum neuen Verbund, und aus dem militärisch-politischen Zusammenschluß wurde die in einem beispiellosen Siegeslauf durchgeführte direkte Verbindung von der Westgrenze des deutschen Reichs bis zur entferntesten Grenzlinie des russischen Bundesgenossen. So diente die Unschlingelung des russischen Bundesgenossen in Serbien dem großen Zukunftsziel der Erweiterung der Reichsherrschaft, deren Zentrum Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind. So war der Zeitpunkt des Besuchs Kaiser Wilhelms wohl ausgewählt, denn er bezeichnet einen neuen Abschnitt in der europäischen Geschichte.

Immer wieder erkennen wir uns das Recht, Errungenes zu feiern. Der Herrscher und sein Volk haben immer nur an gewaltige Taten denken können. Das Wähnen der russischen Stöße nach dem Westen, der Zusammenbruch der Verbände, die Deutschen aus Belgien und Nordfrankreich zu vertreiben, die diplomatischen Niederlagen auf dem Balkan, der klägliche Niederbruch des Darbancienunternehmens, der vergebliche Versuch, Griechenland mit Drohungen aus der Neutralität zu reißen — das sind die Kapitelsüberschriften für die misglückte Durchführung des größten Verbrochens der Weltgeschichte. Die Welt sieht von Tag zu Tag klarer, daß dieses Verbrechen gegen Nationen, die ehrlich den Frieden halten wollten, von Staatsmännern, die sich über die Kräfte, die sie vernichten wollten, täglich täuschten, mit unzulänglichen Mitteln auszuführen versucht wurde. Der Weg dieser Verbrechen ist durch Niederlagen und trübselige Angriffe auf die Selbstbehauptung kleinerer Staaten gekennzeichnet. Er ist aber auch gekennzeichnet durch den Bantritt des Ansehens Englands, Frankreichs und Russlands bei den Vätern des Ostens, dessen Nachwirkungen die kommenden Jahre ausfüllen werden. Es läßt sich heute schon nicht absehen, was die Regierungen des Bivertlands darum geben werden, wenn sie diesen verhängnisvollen Verlust von Ansehen auszuheilen suchen können. Biete doch dieses Ansehen die Grundlage einer bisher unerreichbaren politischen Ausrichtung, um deren Fortsetzung sich die leitenden Staatsmänner jener Staaten die größten Sorgen machen müssen.

Über der große Grundriss, auf dem die Politik aufgebaut haben, die zum Weltkrieg führte, läßt sich heute nicht mehr umsehen. Mit einer überhöhten Qual folgen uns der größten Unerschöpfbarkeit der Kräfte Deutschlands, Oesterreich-Ungarns

